

# «Einen Sexroboter nur für Sex zu nutzen, schöpft gar nicht dessen Fähigkeiten aus»

Die Wissenschaftlerin Ayanda Rogge untersucht die Interaktionen zwischen Menschen und intelligenten Sexpuppen. Durch ihre Sprachfähigkeit seien diese fähig, das Selbstbewusstsein ihrer Benutzer zu fördern, sagt sie

Joachim Laukenmann

## Wer ist der typische Käufer eines Sexroboters?

Die Vermutung liegt nahe, dass das der einsame, unzufriedene, sozial scheue, männliche Single ist. Aber anhand der Daten, die uns vorliegen, können wir das nicht bestätigen. Spannend ist, dass ein Unternehmen aus den USA vor ein paar Jahren eine männliche Liebespuppe – keinen Sexroboter – ins Sortiment aufgenommen hat. Die Verkaufszahlen der männlichen Liebespuppen waren gleichauf mit denen der weiblichen Puppen.

## Was unterscheidet Sexroboter von Liebespuppen?

Alle momentan erhältlichen Sexroboter sind lediglich Roboterköpfe, die mit einer herkömmlichen Liebespuppe kombiniert sind. Die Roboter sind zwar in der Lage, ihre Umwelt wahrzunehmen, sie können diese aber nicht aktiv manipulieren.

## Stecken Sensoren, Elektronik und Computer im Roboterkopf?

Genau. Der Roboterkopf verfügt beispielsweise über eine ausgeklügelte Gesichtsmotorik, die seine Mimik steuert. Dadurch kann das Gerät freudig schauen oder Mundbewegungen und Sprache synchronisieren.

## «Sexroboter sind in der Lage, Witze zu erzählen oder Fragen zu stellen»

## Unterhält man sich mit einem Sexroboter ähnlich wie mit einem Sprachassistenzsystem?

Ja, das ist sehr wichtig. Ein Sexroboter erkennt, verarbeitet und reagiert auf natürliche Sprache. Er verfügt über erotische Ausdrucksformen oder macht seinem Gegenüber Komplimente, um die sexuelle Interaktion zu fördern.

## Kann man sich auch jenseits von Sex unterhalten?

Durchaus. Sexroboter sind in der Lage, Witze zu erzählen, Fragen zu stellen oder Fakten aufzuzählen. Der Fokus liegt also auf dem Partnerschaftlichen. Der Sexroboter Harmony hat einmal gesagt: «Wenn du mich nur für den Sex nutzen würdest, dann wäre das, als wenn du dein Auto nur nutzt, um Radio zu hören.» Einen Sexroboter nur für Sex zu nutzen, schöpft gar nicht dessen Fähigkeiten aus. Die Maschine kann auf der emotionalen Ebene viel mehr, vor allem durch ihre Sprachfähigkeit. Diese nutzt der Roboter zum Beispiel, um das Gefühl von Einsamkeit abzubauen oder das Selbstbewusstsein der Benutzenden zu fördern.

## Hat ein Sexroboter einen eigenen Charakter?

Es gibt vordefinierte Charakterzüge wie gesprächig, eifersüchtig oder lustig. Bei manchen Produkten kann die benutzende Person den Charakter über eine App modifizieren.

## Geht der Sexroboter auf die Eigenheiten des Nutzers ein?



Wird im Kopf von Liebespuppen Technik eingebaut, werden sie zu Sexrobotern: Die US-Firma Realdoll verschickt die Ware in Holzkisten

Foto: Karsten Schoene/Laif

Ein Sexroboter zeichnet sich dadurch aus, dass er sich an frühere Interaktionen erinnert. Was sind die Interessen meines Gegenübers, was mag die Person, was mag sie nicht, welches sind ihre Wünsche, was hat sie mir schon einmal erzählt? Diese Informationen werden in späteren Gesprächen aufgegriffen, um eine nachhaltige, emotionale Bindung zu fördern.

## Gilt das auch für die sexuellen Vorlieben?

Ja. Beispielsweise gibt es eine interaktive Vagina-Einlage, die mit Sensoren und Motoren ausgestattet ist. Über diese Einlage nimmt der Sexroboter Informationen während der sexuellen Interaktion auf und verarbeitet diese. Auch hier lernt der Sexroboter von den Bewegungsmustern und reagiert sprachlich auf den Menschen.

## Ist es möglich, ein intimes, romantisches Verhältnis mit einem Sexroboter aufzubauen?

Dazu sind sie noch nicht elaboriert genug. Wenn eine Person mit dem Sexroboter ein Date haben möchte, muss sie ihn an den Esstisch schleppen, die Gelenke entspre-

chend einrenken und ihn hinsetzen. Da wird keine Illusion aufgebaut, es handle sich um einen Menschen. Zumal auch viele Roboter darauf hinweisen, dass sie Maschinen sind.

## Sie haben ein Experiment zur Akzeptanz von Sexrobotern durchgeführt.

Wir haben verschiedenen Menschen eine Geschichte erzählt von einer Person, die sich überlegt, einen Sexroboter anzuschaffen.

## Forschungsschwerpunkt Sexroboter

Ayanda Rogge ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Dresden. Sie forscht zur Interaktion von Mensch und Maschine, unter anderem am Beispiel von Sexrobotern. Rogge ist eine von mehreren Autorinnen im Band «Maschinenliebe», den der Maschinenethiker Oliver Bendel von der Fachhochschule Nordwestschweiz kürzlich herausgegeben hat.

Das war ein Witwer im Altersheim, ein Schlaganfallpatient, ein Langzeitsingle und ein Inhaftierter, der eine mittelschwere Haftstrafe absitzt, bei dem also kein Sexualdelikt vorliegt.

## Das Resultat?

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass der Single am wenigsten akzeptiert war. Wir schliessen daraus, dass für Menschen, die allein sind, weil sie keine Partnerin oder keinen Partner finden oder wollen, Sex-

roboter nicht so gern gesehen sind. Ein Grund dafür könnte sein, dass befürchtet wird, ein Sexroboter verstärkte die Isolation.

## Eine berechtigte Sorge?

Nicht unbedingt. Der Roboter kann auch dafür sorgen, dass Nutzer oder Nutzerinnen reale soziale Kontakte pflegen, indem er daran erinnert, Freunde zu treffen. Diese soziale Komponente ist für mich die realistischere Option als der ungebremste Weg in die soziale Isolation.

## Und wo sehen Sie den sinnvollsten Einsatzbereich?

Am höchsten ist die Akzeptanz, wenn der Sexroboter damit assoziiert wird, dass er das gesundheitliche Wohlbefinden steigert und zur Steigerung des Selbstbewusstseins beiträgt. Das wäre bei körperlicher und psychischer Beeinträchtigung oder bei Partnerlosigkeit im Alter der Fall, aber auch beim Strafgefangenen.

## Können Sie das genauer ausführen?

Denken Sie beispielsweise an Personen, die geistig oder körperlich beeinträchtigt sind. Diesen Men-

schen wird oft ihre Sexualität abgesprochen – was muss das für ein Gefühl für diese Menschen sein. Ein Sexroboter kann hier durchaus eine Möglichkeit sein, sich mit der eigenen Sexualität auseinanderzusetzen.

## Beeinträchtigte Menschen können auch Sexualtherapeuten treffen.

Das stimmt. Aber hierbei kann die Therapie durch Berührungssängste wie Scham erschwert werden. Verhalte ich mich falsch, bin ich zu grob gegenüber der Person, die mir etwas zeigt? Für diese Menschen kann der Sexroboter einen sichereren Raum schaffen, um den eigenen Körper und die eigene Sexualität kennen zu lernen.

## Kritiker behaupten, Sexroboter würden Frauenhass, Vergewaltigungsfantasien und Machtgelüste fördern.

Diese Sorgen sind sehr berechtigt. Denn die Art, wie wir mit Maschinen umgehen, kann einen Einfluss auf unseren Umgang mit Menschen haben.

## Wie meinen Sie das?

Nehmen wir zum Vergleich die Tierschutzrechte. Natürlich wollen wir damit Tiere schützen. Aber wir möchten auch einen Umgang mit Tieren verhindern, der nicht auf Menschen übertragen werden sollte. Das gleiche Prinzip brauchen wir bei Maschinen. Die Maschine mag es nicht stören. Aber es könnte zur Verrohung des Umgangs unter Menschen beitragen, wenn Beleidigungen und Misshandlungen von Robotern für uns normal werden.

## Wehrt sich ein Sexroboter gegen eine Vergewaltigung?

Ein Hersteller hat sein Produkt so programmiert, dass es sich abschaltet, wenn die Sensoren eine Anwendung von Gewalt feststellen. Der Hersteller dachte, damit hätte er einen Schutz gegen Vergewaltigungsszenarien gefunden. Doch daran ist zu kritisieren, dass der Roboter sich nicht wehrt, sondern in einen regungslosen Zustand übergeht, genau wie bei einem Vergewaltigungsszenario mit K.o.-Tropfen.

## Die «Campaign against Sex Robots» möchte Sexroboter grundsätzlich verbieten.

Das halte ich nicht für richtig. Es liegt an uns, wie wir diese Technologie einsetzen. Sie komplett zu verbieten, bricht den Innovationsgeist, den wir in unserer Gesellschaft haben. Mein Wunsch wäre, dass wir einen Kodex für den ethischen Umgang mit Sexrobotern formulieren, der auch von Herstellern und Vertreibern unterstützt wird.

## Woran wird geforscht?

Ein wichtiger Forschungspunkt ist die Wehrhaftigkeit gegen Übergriffe: Wie schützt sich ein Roboter vor sexuellem Missbrauch? Zudem gibt es sexuelle Neigungen und Praktiken, die zu Recht verboten sind. Dann gibt es aber auch Grauzonen wie gewisse Fetische. Wo ziehen wir bei Sexrobotern die Linie? Wie darf er aussehen, wie nicht? Welche kulturellen Unterschiede sind zu beachten? Welches Bild von Sex wollen wir für die Zukunft prägen? Das sind schwierige ethische und juristische Fragen. Aber ich denke, wir müssen sie konstruktiv diskutieren, um einen progressiven und emanzipierten Umgang mit Sexualität voranzutreiben.



Ayanda Rogge